

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Unser heutiges Predigtwort steht in der Genesis, dem 1. Buch Mose im 21. Kapitel in den Versen 1 bis 4 und 26 bis 31 und im 2. Kapitel in den Versen 1 bis 4 und handelt von der Schöpfungsgeschichte.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

Wird in der Predigt gelesen 1.Mose 1,1-4a

DAS ERSTE BUCH MOSE (GENESIS)

Die Schöpfung

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

2 Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

4 Und Gott sah, daß das Licht gut war.

1.Mose 1,26-31

26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.

28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.

30 Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so.

31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

1.Mose 2,1-4a

1 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

2 Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.

3 Und Gott segnete den siebenten Tag und heilige ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.

4 So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 I. »Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern

3 durch die Lüfte;

4 Süße, wohlbekannte Düfte streifen ahnungsvoll das Land.

5 Veilchen träumen schon, wollen balde kommen, –

6 horch, von fern ein leiser Harfenton!

7 Frühling, ja du bist's! Dich hab' ich vernommen!«

8 Gleichsam wie Eduard Möricke uns mit diesem Gedicht
9 hinausführt in den Frühling und uns diesen einatmen
10 lässt, so kann auch der heutige Predigttext als eine Einla-
11 dung zu einem Spaziergang in die neu erwachte Natur
12 verstanden werden. Wir lesen von der Schöpfung, wie sie
13 ganz am Anfang der Bibel beschrieben wird als Erschaf-
14 fung der Welt in sieben Tagen.

15 Während wir einzelne Verse aus diesem ersten Schöp-
16 fungsbericht der Bibel hören, können Sie Ihre Gedanken
17 schweifen lassen hinaus in die frühlingsvolle Welt. Sie
18 werden bei diesen Versen zugleich aber auch hineinge-
19 nommen in ein Loblied, das aus Dank für die Schöpfung
20 angestimmt wird.

21 (**Lesung des Predigttextes 1 Mose 1,1 – 4a.26 – 31a;
22 2,1 – 4a**)

23 So fängt alles an, erzählt die Bibel. So kommt Leben in
24 die Welt. So bekommt die Welt ihre wunderbare Gestalt:
25 Licht, Farben, Weite und Tiefe, Leben, Verwandlung. So ist
26 sie geworden. So wird sie immer wieder neu.

27 Aber kaum waren wir mit diesen ersten Sätzen der Bibel
28 in unseren Gedanken draußen in der Welt, so waren wir
29 doch auch schon wieder bei uns selbst. Sicher: Jetzt ha-
30 ben wir durch die Versauswahl mehrere Schöpfungstage
31 übersprungen und waren gleich beim Menschen. Doch
32 das ist uns denkenden Menschen wohl so eigen: Sobald

33 **wir diese Welt betrachten und über sie nachdenken, lan-**
34 **den wir immer wieder sehr schnell bei uns selbst. Und wir**
35 **stehen vor der Frage nach uns selbst: Was ist der**
36 **Mensch? Welche Rolle und Aufgabe hat er, welche Rolle**
37 **und Aufgabe habe ich in dieser Welt. Und: Was für einen**
38 **inneren Sinn hat dies alles?**

39 **II. Aber bohren wir uns nicht gleich allzu tief in diese**
40 **gewichtigen Fragen hinein! Verweilen wir noch ein paar**
41 **Augenblicke beim Staunen! In dieser Frühlingszeit, da das**
42 **Leben neu aufbricht, steht uns das Wunder der Schöp-**
43 **fung sehr eindrücklich vor Augen. Ja, wie in neuem Licht**
44 **ist alles zu besehen. Voller Farben und Töne, stimmungs-**
45 **und blütenreich weckt und grüßt uns die Welt. Ein Gefühl**
46 **der Freude und Dankbarkeit steigt in uns auf: Dank für**
47 **das Geschenk des Lebens.**

48 **Es mag die erste Absicht dieses biblischen Lobliedes**
49 **sein, dass wir ins Staunen und Danken kommen. Wir wer-**
50 **den eingeladen, die Welt zu entdecken, die Natur zu beo-**
51 **bachten, die Wunder des Lebens zu bestaunen und Gott**
52 **dafür zu danken.**

53 **Es ist das, was in den Kindern gefördert und bei Ju-**
54 **gendlichen und Erwachsenen immer wieder geweckt wer-**
55 **den muss, eben weil es auch schnell verloren gehen kann:**
56 **das Staunen, das Staunenkönnen. Aus dem Staunen**
57 **wachsen Freude und Dank. Wer staunen kann, wird mit**
58 **dem Wunder des Lebens behutsam umgehen. Und umge-**
59 **kehrt: Je tiefer der forschende Mensch in das geheimnis-**
60 **volle Gewebe des Lebens eindringt, umso größer wird das**
61 **Erstaunen sein.**

62 **Wie viele Faktoren spielen zusammen, damit Leben auf**
63 **dieser Erde überhaupt möglich ist?! Wie finden die Zug-**
64 **vögel ihr Ziel? Wozu die unendliche Blütenpracht? Und**
65 **was für ein Wunder, wenn aus zwei Zellen binnen weniger**

66 Monate ein ganzer Mensch wird!

67 – Als im Jahr 2000 die Entschlüsselung des menschlichen Genoms verkündet wurde, gab es euphorische Stimmen: Jetzt sei der Mensch auf dem Wege, an die Stelle des Schöpfers zu treten. Andere waren eher nachdenklich: Wir kennen zwar die Buchstaben, aus denen das genetische Lebensprogramm geschrieben ist. Aber wie aus diesem genetischen Programm jeder einzigartige Mensch wird, wissen wir damit noch nicht. Das Geheimnis wird eigentlich immer größer. Und wer darüber forscht und nachdenkt, kommt aus dem Staunen gar nicht heraus.

77 III. Nun sind wir bei den Fragen. Stellen Sie sich bitte einmal vor, wir würden nicht hier in der Kirche, sondern in einem Schulzimmer sitzen und die Lehrerin hätte gerade diesen Bibeltext in seiner ganzen Länge vorgelesen. Welche Fragen würden die Schüler sogleich stellen?

82 »Ist es wirklich so gewesen?«, würde gefragt werden. 83 Und die besonders aufgeweckten Schüler würden reklamieren: »Im Biologieunterricht ist uns die Entstehung der Welt aber ganz anders beschrieben worden!«

86 Und auch die Aussage: »*Und siehe, es war sehr gut*«, wird auf Kritik stoßen und Rückfragen provozieren. Hat nicht jeder auch Bilder vor Augen, wie der Löwe die Antilope reißt, wie die majestätischen Naturgewalten Leben zerstören, wie das Leben, das wird und wächst, auch wie der vergeht und stirbt?

92 Zunächst zur ersten Frage: »Wie ist es denn gewesen?« 93 »Wem soll man glauben, der Biologie- oder der Religionslehrerin?«

95 »Wer hat Recht, Darwin oder die Bibel?« Hier müssen 96 wir – nicht nur die Pfarrer oder Religionslehrerinnen – gelegentlich auch Antwort geben können, ob als Gemein-

98 deglied, als Eltern, als Großeltern. Eine klare Auskunft ist
99 hier fällig: Stellt man die Theorie des Naturwissenschaft-
100 lers Charles Darwin und die Aussagen der Bibel über die
101 Entstehung der Welt und des Menschen gegenüber, dann
102 ist es so, als wenn man Äpfel und Birnen vergleichen
103 wollte.

104 Allein die Beobachtung, dass sich in der Bibel ganz un-
105 terschiedliche Vorstellungen von der Schöpfung finden
106 lassen – schon gleich in dem folgenden zweiten Kapitel
107 der Bibel steht ein weiterer, anders gearteter Schöpfungs-
108 bericht – zeigt: Die Bibel ist kein Naturkunde-Lehrbuch,
109 das womöglich noch in Konkurrenz zur Naturwissenschaft
110 steht. Sondern: Auf dem Niveau der damaligen Vorstel-
111 lungen, also vor dem Hintergrund der antiken Weltentste-
112 hungsmythen, wird Gott als Schöpfer der Welt gepriesen.

113 Der heutige Predigttext ist ein Loblied. Freilich ein Lob-
114 lied, das für seine Zeit wiederum relativ »wissenschaftlich-
115 fortschrittlich« ist, denn sehr nüchtern wird die Schöp-
116 fung als eine Entwicklung, als ein allmähliches, stufen-
117 weises Werden beschrieben. Das Schöpfungshandeln
118 Gottes ist ein fortlaufender und fortwährender Prozess.
119 Ein zentrales Anliegen des Textes ist es, auf eine innere
120 Schöpfungsordnung und ihr entsprechende Verantwort-
121 lichkeiten hinzuweisen.

122 Während für die Bibel die Frage nach dem Warum und
123 Wozu im Vordergrund steht, hat die Naturwissenschaft
124 das vorrangige Interesse, das Wie der Weltentstehung zu
125 erforschen und zu beschreiben. Charles Darwins Evoluti-
126 onstheorie hat hier bislang eine hohe Plausibilität.

127 Also besteht bei genauer Betrachtung kein Wider-
128 spruch zwischen der Bibel und Darwin, zwischen dem,
129 was im Religionsbuch, und dem, was im Biologiebuch
130 steht. In dem Bild von vorhin gesprochen: Wir können Äp-

131 fel und Birnen essen.

132 IV. Und wie ist es mit dem Staunen über die Wunder
133 der Schöpfung: »*Und siehe, es war sehr gut*«?

134 »Alles wird gut«, sagen wir bisweilen in schwierigeren
135 Situationen so dahin, um uns oder andere zu ermuntern.
136 Unser Bibeltext setzt hier noch eins drauf: »Es ist sehr
137 gut.« Und schon schnellen die Finger in der Schulkasse
138 nach oben: »Aber wieso gibt es dann soviel Leid und so-
139 viel Ungerechtigkeit in dieser Welt?« »Was ist mit den
140 Krankheiten, Katastrophen und Kriegen?« Es könnte hier
141 eine ganze Liste vorgetragen werden, die diese Aussage
142 vielfach Lügen strafft. »Nichts ist gut und schon gar nicht
143 sehr gut!« - Oder doch?

144 *Und siehe, es war sehr gut!*, das ist keine blauäugige
145 Beschreibung, keine frühlingstrunkene Beschönigung der
146 Welt. Nein, es ist das Urteil über ein Konzept, über das
147 Schöpfungskonzept Gottes. Die von Gott gedachte innere
148 Ordnung der Welt ist sehr gut. In diese Ordnung gehört
149 der Mensch hinein – und eben auch sein Handeln als
150 Ebenbild und Beauftragter Gottes.

151 Der Mensch wird nicht in ein Paradies gesetzt, wo er
152 sich zurücklehnen und die Früchte der Welt in den Mund
153 wachsen lassen kann. Sondern: Er muss sich um das Le-
154 ben kümmern. Er muss sich mit um Lebensmöglichkeiten
155 und gute Lebensbedingungen sorgen, ja diese dem Chaos
156 und den Mächten und Stürmen des Todes abtrotzen. Er
157 muss gegen das »Tohuwabohu«, gegen Öde und Leere
158 ankämpfen.

159 Als Ebenbild und Beauftragter Gottes ist der Mensch
160 aktiver Mitgestalter und Miterhalter der Welt. Es ist Aus-
161 druck der Gnade Gottes – so wird es in der jüdischen
162 Theologie betont –, dass Gott uns Einblick gewährt in den

163 **Bauplan seiner Schöpfung, auch dass er uns als seine**
164 **Mitarbeiter eingeplant hat und brauchen kann. Daher noch**
165 **einmal: Wie die Welt und ihre Ordnung von Gott gedacht**
166 **ist, so ist sie sehr gut.**

167 **V. Zu dieser guten Ordnung Gottes gehören vor allem**
168 **auch zwei Prinzipien, die wir erkennen, wenn wir den Bi-**
169 **beltext aufmerksam lesen. Beide sollen uns – eben wie**
170 **Markierungen in einem Plan – Orientierung geben bei un-**
171 **serer Aufgabe, das Leben zu gestalten.**

172 Das erste könnte als das »Vier-Augen-Prinzip« bezeich-
173 net werden. Denn im Predigttext heißt es: Gott schuf den
174 Menschen als Mann und als Frau. Zum Menschsein brau-
175 chen wir ein Gegenüber, jemand, der uns hört und ver-
176 steht und der uns ansieht und anspricht. Wir sind Bezie-
177 hungswesen, brauchen Weggefährten, sind für ein part-
178 nerschaftliches Leben geschaffen.

179 Auch für das, was es im Blick auf diese Welt, ob im
180 kleinen oder im großen, zu bedenken und zu tun gibt,
181 braucht es den Austausch und den Dialog zwischen ei-
182 nem Ich und einem Du, eben den Blick von vier Augen,
183 von wenigstens vier Augen. Ebenbild und Mitarbeiter Got-
184 tes sind wir nicht als Egomanen, die ihre Sicht durchset-
185 zen beziehungsweise »ihr Ding durchziehen«.

186 Blättern wir weiter im Plan Gottes, so finden wir nicht
187 weit von dieser bunten Seite mit dem »Ich und Du« ent-
188 fernt, auch eine große blaue Seite. Auf der steht in Wol-
189 kenschrift: »Du darfst ausruhen!«

190 Und in Klammern dahinter: »Mach mal blau! Du hast je-
191 den ersten Tag der Woche das Recht dazu!« Auf der
192 Rückseite findet sich der Spruch: »Selig sind die, die sich
193 ausruhen können, ohne dafür nach einer Entschuldigung
194 zu suchen.« Das Ruhen von aller schöpferischer Aktivität

195 gehörte in die von Gott gedachte Ordnung. Um Mensch
196 sein zu können und um Mensch zu bleiben, brauchen wir
197 immer wieder heilsame Unterbrechungen des Alltags.

198 Eine Einladung stand am Anfang der Predigt, mit einer
199 Einladung enden darum der Bibeltext und die Auslegung.
200 Beiden Einladungen können Sie heute, am Sonntag noch
201 nachkommen. Die vergangene Woche ausatmen, wirklich
202 abschalten und ausruhen. Und dann einatmen, Luft holen
203 und Lob singen.

204 Peter Spangenberg hat dieses Lob in gute Worte ge-
205 fasst:

206 »Von Gott kommt diese Kunde:
207 mein Leben ist ein Fest,
208 das mich in jeder Stunde
209 mein Leben feiern lässt.

210 Als hohes Unterpfand
211 aus Gottes Schöpferhand,
212 die mich in dieser Welt
213 begleitet, trägt und hält.

214 Gott gibt mir meinen Namen
215 er sagt mir, wer ich bin.

216 Er steckt den Lebensrahmen
217 und gibt dem Leben Sinn.

218 Mein Kummer und mein Glück,
219 mein Alltag, mein Geschick
220 sind mitten in der Zeit
221 ein Stück der Ewigkeit.

222 Die Freiheit, neu zu leben,
223 geborgen und geliebt,
224 hast du mir, Herr, gegeben,
225 wie nur der Schöpfer gibt.
226 Verleih mir nun die Kraft,

227 **die liebend weiterschafft;**
228 **lass mich ein Werkzeug sein,**
229 **setz mich zum Zeichen ein. «**
230 **Amen.**

Orgel-Einsätze - Lieder

Gottesdienst 29.4.07 Bilfingen 9:00 h; Königsbach 10:00 h

Eingangslied 449, 1-3 - Psalm EG Nr. 733 - Loblied 449, (4+)8
Hauptlied 108, 1-3 - Predigtlied 454 1-6 - Schlußlied 610, 1-3

Orgel: Musik zum Eingang

L: /Begrüßung/Ankündigungen (?)

Eingangslied Nr. 449, 1-3 Die guldne Sonne...

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

L: Laßt uns beten mit den Worten des Psalms:
Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

**G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.**

BUSSGEBET L: endet mit ... Erbarm dich unser.

**G/Orgel: Herr, erbarme dich.
Christ, erbarme dich.
Herr erbarm dich über uns.**

GNADENSPRUCH

Gloriagesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

G/Orgel: und auf Erden Fried und den Menschen ein Wohlgefallen.

L: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: Bilfingen Nr. 449, 8 Alles vergehet...

Loblied: Königsbach Nr. 449, 4 + 8 Abend und Morgen

Tagesgebet L: endet mit ... von Ewigkeit zu Ewigkeit

G/Orgel: Amen

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch L: endet mit... Halleluja

G/Orgel: Halleluja Halleluja, Halleluja

Glaubensbekenntnis (nur Königsbach)

Hauptlied: Nr. 108, 1-3 Mit Freuden zart zu dieser Fahrt...

PREDIGT

Stille

Predigtlied: Nr. 454, 1-6 Auf und macht die Herzen weit...

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet:

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

**Schlußlied: Nr. 610, 1-3 Herr, wir bitten:
Komm und segne uns...**

Abkündigungen (?)

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: Amen, Amen, Amen

Musik zum Ausgang

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-30580, Fax: 07232-30583,
email: info.klein@t-online.de

Gottesdienst 29.4.07

Bilfingen 9:00 h; Königsbach 10:00 h

Informations-Tafel

	449	1 - 3
	733	
Bilfingen	449	8
Königsbach	449	4 + 8
	108	1 - 3
	454	1 - 6
	610	1 - 3

Schriftlesung: **Johannes 15, 1-8**

Prädikant

Jürgen Klein

Haydnstr. 1/1

75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-30580

Fax: 07232-30583

email: info.klein@t-online.de

Schriftlesung: Johannes 15, 1-8

Der wahre Weinstock

- 1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weinärtner.**
- 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe.**
- 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.**
- 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.**
- 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.**
- 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen.**
- 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.**
- 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.**